

Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache

In meinem Beitrag möchte ich die wichtigsten sprachlichen Merkmale der multiethnischen Jugendsprache in Deutschland und Schweden und die Hauptbereiche ihrer Anwendung beschreiben. Das Ziel dieser Untersuchung ist also, darzustellen, wodurch sich Kiezdeutsch und Rinkebyvenska auf verschiedenen Sprachebenen auszeichnen. Damit wird versucht darzustellen, welche besonderen Merkmale für diese Varietät typisch sind und wie sie identifiziert werden können. Da die sprachlichen Merkmale solcher ethnisch geprägten sprachlichen Erscheinungen häufig als fehlerhaft, belastend, nicht korrekt betrachtet werden, weil sie sich von den Normen der Standardsprache sehr stark unterscheiden, nehme ich mir vor, eine positive Perspektive der Mehrsprachigkeitskonstellation zu schaffen, da diese als eine der Voraussetzungen gilt, unter denen sich die deutsche und die schwedische Sprache nicht nur entwickeln, sondern sogar bereichern können.

Schlüsselwörter: multiethnische Jugendsprache, Multiethnolekt, Kiezdeutsch, Rinkebyvenska

Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Linguistic Characteristics of Multiethnic Youth Language

In my article I would like to describe the main linguistic features of multiethnic youth language in Germany and Sweden and the main areas of their application. The aim of this presentation is therefore to show what distinguishes Kiezdeutsch and Rinkebyvenska on different language levels. This is to try to show what special features are typical for this variety and how they can be identified. Since the linguistic characteristics of such ethnic linguistic phenomena are often considered faulty, distressing, and incorrect, because they are very different from the norms of the standard language, I intend to create a positive perspective of the multilingual constellation, since this is one of the conditions under which the German and Swedish languages can not only develop, but even become enriched.

Keywords: multiethnic youth language, multiethnolect, Kiezdeutsch, Rinkebyvenska

Author: Miryam Diko, University of Bucharest, B-dul M. Kogălniceanu, nr. 36–46, Sector 5, 050107, București, Romania, e-mail: miryam.diko@yahoo.com

Received: 14.2.2019

Accepted: 22.6.2019

1. Einleitung

Lassma Viktoriapark gehen, lan.

Ich höre Alpa Gun, weil der so aus Schöneberg kommt.

Ich hab meiner Mutter so Zunge rausgestreckt, so aus Spaß. Wallah
(Wiese 2010);

Ey, dela me daj (Bakhtiari 2005);

Fett skönt, shunnen, gussar, va? (Khemiri 2003);

Siktir, bre! (mehr dazu Slangopedia)¹.

Wie es sich schon aus den angegebenen Beispielen deutlich ergibt, weichen Kiezdeutsch bzw. Rinkebysvenska, in verschiedenen sprachlichen Bereichen, stark von der Standardsprache ab, was in großem Maße zu einer massiven Sprachkritik geführt hat. Im Gegensatz zu der verbreiteten öffentlichen Einschätzung über die multiethnische Jugendsprache als gebrochenes Deutsch bzw. gebrochenes Schwedisch lässt sich diese Varietät jedoch nicht als fehlerhafte Sprechweise Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund oder als Zeichen fehlender Integration definieren, sondern sie ruft hervor eine neue, urbane selbstständige Varietät des Deutschen bzw. des Schwedischen. Diese – ebenso wie andere deutsche und schwedische sprachliche Erscheinungen (Dialekte, Soziolekte, Ethnolekte, Urbanolekte, Jugendsprache) weisen systematische sprachliche Besonderheiten in Bereichen wie Aussprache, Wortwahl und Grammatik auf, die laut bestimmten Sprachmechanismen strukturiert sind. Es geht um Sprachvarietäten, die meistens in mehrsprachigen Ortschaften gesprochen werden, wobei für die meisten Einwohner solcher Ortschaften Deutsch und Schwedisch nicht ihre oder nicht ihre einzige Muttersprache ist; sie werden häufig von den Jugendlichen aus der 2. und vor allem der 3. Generation Zuwanderer verwendet, aber immer mehr auch von eingeborenen Deutschen bzw. Schweden. Solche sprachlichen Varietäten, wie die sog. Kiezdeutsch, bzw. Rinkebysvenska, werden in der Forschungsliteratur als Multiethnolekte (vgl. Wiese 2008:781f.) eingestuft, da sie mehreren ethnischen Gruppen zugeschrieben werden. Wiese thematisiert in ihrer Argumentation u. a. auch die Einordnung von Kiezdeutsch als Multiethnolekt, die sie als Jugendsprache definiert, die „nicht auf Sprecher/innen einer einzelnen Herkunftssprache (etwa Türkisch) beschränkt ist und auch nicht nur auf Jugendliche mit Migrationshintergrund generell, sondern sich im gemeinsamen Alltag junger Menschen unterschiedlicher Herkunft entwickelt hat“ (Wiese 2012:144). Dadurch widerspiegelt Kiezdeutsch Kontaktphänomene, die in multiethnischen Kontexten entstehen, was dafür spricht, dass Kiezdeutsch als Multiethnolekt klassifiziert werden kann.

2. Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache in Deutschland und Schweden

Die Beschreibung dieser Jugendsprachen aus phonetischer, lexikalischer, morphologischer, grammatischer Perspektive, so wie sie in der Forschungsliteratur vorgenommen werden, weisen stark abweichende Merkmale von der Standardsprache auf. Die fol-

¹ S. Slangopedia: <http://www.slangopedia.se/ordlista/?ord=siktir>. Datum des Zugriffs: 2.11.2015.

genden angegebenen Sprachmerkmale sollen aber nicht exhaustiv betrachtet werden, da es keine homogene oder universelle Sprechweise gibt, sondern ist es eigentlich so, dass jeder einzelne Sprecher seine eigenen Einzigartigkeiten mit sich bringt.

2.1 Phonetik und Phonologie

a. Phonetische Merkmale von Kiezdeutsch

Was die phonetischen und phonologischen Aspekte dieser Varietät betrifft, wird die Aussprache stark von den anderen beteiligten Sprachen beeinflusst, besonders vom Türkischen und Arabischen. Diese besondere Aussprache wird von manchen Außen-seiter mit Brechung verwechselt, was aber nicht stimmt (im Falle der multiethnischen Jugendsprache spielt es keine Rolle, welche Hintergrundsprachen die SprecherInnen haben, die Abweichungen von der Standardsprache sind dieselben und das gilt auch für die Aussprache).

Ein repräsentatives Kennzeichen, das von vielen Autoren notiert wurde, ist die Koronalisierung des *ch*-Lautes zum *sch*-Laut (z. B. *ich* > *isch*, *richtig* > *rischtig*), obwohl diese Veränderung, laut der Einschätzung von Pohle/Shumann, nicht unbedingt mit dem Einfluss der Hintergrundsprachen assoziiert werden muss, da ähnliche lautliche Abweichungen von der Standardsprache auch in typischen deutschen Dialekten vorkommen, wie etwa dem Berlinischen (z. B. *nüsch*, *Mülsch*) (vgl. Pohle/Schumann 2014).

Eine weitere Bemerkung der Sprachforscher, die sich mit diesem Thema intensiv beschäftigt haben, und die eigentlich häufig als ausschlaggebend für Kiezdeutsch betrachtet wird, betrifft den Rhythmus, dessen Bedeutung Kern besonders hervorhebt, ein „hämmernder Rhythmus“ (Keim 2004:215), der ein „stampfendes Sprechen“ (Kern 2011:210) erzeugt.

b. Phonetische Merkmale von Rinkebysvenska

Es wäre vielleicht nicht falsch zu behaupten, dass sich die multiethnische Jugendsprache aus Schweden besonders durch die typische Aussprache kennzeichnen lässt, die gleichzeitig über besondere phonologische Merkmale verfügt. Zu den prosodischen Merkmalen von Rinkebysvenska, die Bodén (2007:35) identifiziert hat, zählen auch Betonungs- und Intonationsmuster, die von der Standardsprache abweichen. Auffallend ist die Betonung des letzten Inhaltswortes einer Aussage – Merkmal das im großen Maße zu dem Eindruck beiträgt, dass Rinkebysvenska eine „Staccato-betonte“ Sprache sei. Dieser besondere Rhythmustyp wurde desweiteren auch von Ulla-Britt Kotsinas (vgl. 1988) konstatiert.

Bemerkenswerte Abweichungen vom Standardschwedischen auf der Ebene der Aussprache betrifft das *sje*-Laut, das stimmhafter klingt, was eng mit der Aussprache dieses Lautes in verschiedenen Herkunftssprachen der SprecherInnen zusammenhängen kann.

Der *sje*-Laut kann folglich an das deutsche *ach*-Laut erinnern, Abweichung die häufig in direkter Verbindung mit der typischen arabischen Aussprache gestellt wird (vgl. Helgason 2012:21). Eine weitere phonetische Abweichung besteht darin, dass Wortgrenzen viel deutlicher markiert werden, sodass Wörter jeweils für sich ausgesprochen werden, was dazu führt, dass der Unterschied zwischen langen und kurzen Vokalen reduzierter als im Standardschwedischen realisiert wird (vgl. Bjärvall 2001:138).

2.2 Lexikalische und diskursorganisatorische Merkmale

a. Kiezdeutsch

Ein weiterer wichtiger Bereich der multiethnischen Jugendsprache, in dem auch viele Innovationen als Zeichen der sprachlichen Bereicherung durch den Einfluss verschiedener Hintergrundsprachen vorkommen, ist der Wortschatz. In diesem Bereich kann man am deutlichsten die sprachliche Produktivität, Kreativität und Erneuerung im Umgang mit der deutschen Sprache erkennen, was aus dem Kiezdeutschen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ein interessantes Phänomen macht. Den größten Teil der lexikalischen Innovationen stellen Lehnwörter dar: eine ganze Reihe neuer Fremdwörter, die aus den Hintergrundsprachen der SprecherInnen stammen, vor allem aus dem Türkischen und Arabischen. Beste Beispiele, die in der Forschungsliteratur erwähnt und analysiert werden, sind *lan* (türkisch für *Kerl/Typ*), *wallah* (arabisch wörtlich für *und Allah*, in der multiethnischen Jugendsprache verwendet zur Bestätigung, Äquivalent für das Hochdeutsche *echt*), *yallah* (wörtlich arabisch für *oh, Allah*, in der multiethnischen Jugendsprache verwendet zur Aufforderung, Äquivalent des hochdeutschen *Los!*), *hadi* (türkisch, verwendet mit der Bedeutung *Los!*):

Ey, rockst du, lan, Alter.

*Und da stand und hat mir seine Hand gegeben. Wallah!*²

Was die Aussprache dieser Fremdwörter betrifft, werden sie, genau wie die meisten Fremdwörter, an deutsche Muster angepasst. Durch diese Integration verändert sich auch die ursprüngliche Bedeutung der Wörter, wie auch die obigen Beispiele zeigen, wobei sich diese Bedeutungen unter allen Sprechern der multiethnischen Jugendsprache schon etabliert haben. Das lässt sich dadurch erkennen, dass diese neuen Wörter und Ausdrücke (z. B. *siktir, lan!* für *verpiss dich!*), die aus dem Türkischen und Arabischen stammen, gleichermaßen von allen Sprechern benutzt werden, auch von denen, die diese Sprachen nicht beherrschen.

Interessant sind die Bereiche und Themen, von denen der Vorortslang – als Ausdrucksweise des Humors und der Fantasie der Jugendlichen, die mit ihren sprachlichen Mitteln spielerisch umgehen (Doggelito/Kotsinas 2004:17) – handelt: meist geht es um

²S. http://online-lernen.levrai.de/deutschuebungen/jugendsprache/10_wallah_jallah_lan_moruk_uebungen.html, Datum des Zugriffs: 25.4.2016.

Tabuthemen, wie Alkohol- und Drogenverbrauch, Sex, Drohungen, Schimpfwörter und Beleidigungen, aber sogar Körperteile, Beziehungen zu unseren Mitmenschen und Anredeformeln kommen als Thema/Gesprächsstoff vor, die alle als Beweis für die große Kreativität und Raffinesse der Jugendlichen beim Umgehen mit der Sprache stehen, so wie sich aus dem vorliegenden Beitrag deutlich erkennen lässt.

b. Rinkebysvenska

• Thematisierte Bereiche

Ein Bereich, der häufig im Allgemeinen, aber auch in der multiethnischen Jugendsprache thematisiert wird, sind Beziehungen zu unseren Mitmenschen, so dass sich in dieser Varietät viele nuancierte Bezeichnungen für *Mädchen*, *Junge* oder *Freund* widerfinden. In der Bedeutung von *Mädchen* wird am meisten das türkische Wort *guzz*, mit den Varianten *gizz* und *göz*, verwendet, aber auch andere Bezeichnung werden von Doggelito/Kotsinas (2004) hierhergezählt (*puma*, *gyal*, *bona*, *hanuma*, *marisca*). Auch für *Junge* wird meist ein türkisches Wort verwendet, in mehreren Varianten, wie *shino*, *shono shumme*, aber auch *adam pari ragazzo*.

Eine ganze Menge von Wörtern, die im Wörterbuch von Doggelito/Kotsinas (2004) vorkommen, haben es mit Kriminalität zu tun und für *Polizei* existieren in der multiethnischen Jugendsprache sehr viele Bezeichnungen. Am häufigsten kommt seit den 80er Jahren das türkische Wort *aina* vor, zusammen mit anderen schwedischen Wörtern. Auch für *Geld* gibt es eine ganze Reihe von Bezeichnungen, vor allem das türkische Wort *para*, aber auch *lover*, ein Wort aus dem Romani (Doggelito/Kotsinas 2004:13f.).

Eine zentrale Rolle spielen folglich Bezeichnungen für Familie und Verwandte, was ein Zeichen dafür ist, dass Familienbeziehungen für bestimmte Kulturen wichtiger als für andere sind (vgl. Doggelito/Kotsinas 2004:14f.): *Jag ska döda dig. Jag svär på min mammans grav* (Kotsinas 1998:51).

• Wertende Wörter, Beleidigungen und Schimpfwörter

Ein interessanter Trend, der Doggelito/Kotsinas in ihrer Beispielsammlung veranschaulicht haben, ist Familienmitglieder, insbesondere die Mutter oder die Schwester, in den Schimpfwörtern zu nennen. Dieses Muster signalisiert zwei Sachen: auf der einen Seite kann man dadurch aufzeigen, es, dass man richtig aufgeregt ist, aber auf der anderen Seite werden solche Formulierungen als besonders beleidigend empfunden. Beispiele aus dieser Kategorie bestehen aus Übersetzungen von ganzen Sätzen aus anderen Sprachen ins Schwedische: *jag svär på min mammans grav* (‘ich schwöre auf dem Grab meiner Mutter’), *jag knullar din mamma* (‘ich ficke deine Mutter’), oder ganz einfach *din mamma, din pappa, din släkt* (‘deine Mutter, dein Vater, deine Familie’), als Verkürzung von *jag knullar din mamma/pappa/släkt* (vgl. Doggelito/Kotsinas 2004:15ff.).

• Anredeformen

Kennzeichnend für Rinkebysvenska im Unterschied zum normalen schwedischen Slang ist die Verwendung eines großen Teils abwechselnder Anredewörter, die nicht unbedingt negativ konnotiert sind, sondern nur als Formulierungen funktionieren, um jemanden anzusprechen, wie z. B. das türkische *len* oder mit schwedischer Graphie *län*, *bre*, mit den Varianten *re/vre/abre*, aus dem Griechischen oder das schwedisch klingende Wort *mannen* („Mann“).

• Die Endung *-ish*

Ein typisches Merkmal der multiethnischen Jugendsprache, das man nicht übersehen kann, ist die Verwendung eines speziellen Suffixes (*-ish*), das eine große Ausbreitung genießt, dadurch dass es nicht nur zu beiden Nomen und Verben, sondern auch zum Adjektiv hinzugefügt werden kann. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass dieses Suffix vor allem innerhalb tabubeladener Bereiche verwendet wird, die man nicht so gerne in der Öffentlichkeit diskutiert, wie zum Beispiel für Sachen, die mit Sex oder mit bestimmten Körperteilen zu tun haben: *fagish* für Homosexuelle, aber auch Bereiche, wie Kriminalität, Alkohol- und Drogenverbrauch oder Missbrauch weisen die häufige Verwendung dieses Suffixes auf: *eshlish* für ‚Ecstasy‘, *klunkish* mit der Bedeutung ‚Alkohol trinken‘, *meckish* für ‚Marijuana rauchen‘, oder *plankish* für ‚gratis fahren‘ (Kotsinas 2005:242).

2.3 Grammaticale Merkmale

Wiese (2012) vergleicht die grammatischen Abweichungen der multiethnischen Jugendsprache mit denen der typischen deutschen Dialekte und zeigt, dass diese überhaupt nichts mit der Einstellung zu tun haben, dass die SprecherInnen kein „richtiges Deutsch“ sprechen könnten.

Beschreibt man die multiethnische Jugendsprache etwas näher, so lässt sich die Tendenz erkennen, dass manche Phänomene und Prozesse, die in der multiethnischen Jugendsprache vorkommen, auch in der Entwicklung des heutigen Deutschen erkennbar sind.

a. Kiezdeutsch

• Neue Funktionsverbgefüge als analytische Konstruktionen

Zu Funktionsverbgefügen liegt in Bezug auf Kiezdeutsch nur eine Untersuchung, die von Wiese (2006) vor, wobei sie sich mit Konstruktionen vom Typ *Ich mach dich Messer* beschäftigt. Das Verb ist in solchen Konstruktionen semantisch gebleicht und das Nomen, auch wenn morphosyntaktisch stark reduziert, sichert die begriffliche Bedeutung der Konstruktion.

Ein Unterschied solcher Kiez-Sprache-Konstruktionen von der Standardsprache, der von Wiese (2006:257) beschrieben wird, ist, dass nur einige Verben zur Bildung von Funktionsverbgefüge anwendbar sind, hingegen ist die Wahl der nominalen Ergänzung überwiegend breiter und freier. Aus diesem Grund ist die Interpretation von solchen Konstruktionen und Ausdrücken fast immer kontextabhängig, sowohl was den sprachlichen, als auch den nicht-sprachlichen Kontext betrifft (vgl. Wiese 2006:265ff.).

Eine solche Struktur wie *Ich mach dich Messer* ist, wie schon erwähnt, keine isolierte sprachliche Erscheinung und das Muster beschränkt sich nicht auf das Verb *machen*, sondern auch andere Verben werden gleichermaßen verwendet, insbesondere *haben* und *sein*:

Machst du rote Ampel [= Du gehst bei Rot über die Straße],

Hast du U-Bahn? Nee, ich hab Fahrrad [= Nimmst du die U-Bahn? Nein, das Fahrrad],

Was guckst du; bin ich Kino?,

Wir sind jetzt neues Thema [= Wir sind jetzt bei einem anderen Thema] (Wiese 2006:17).

Was Kiezdeutsch als Innovation bringt, sind spontane Bildungen nach den schon vorhandenen Mustern des Deutschen, die produktiv erweitert werden. Was man aber nicht außer Acht lassen soll, ist die Tatsache, dass diese neuen Bildungen immer kontextabhängig sind, da sie nicht im Standardlexikon etabliert sind. Wichtig zu erwähnen ist zu diesem Punkt auch die Tatsache, dass die Kontextabhängigkeit ein typisches Merkmal für die gesprochene informelle Sprache ist (vgl. Wiese 2006:257).

• Neue Orts- und Zeitangaben

Wenn es um räumliche oder zeitliche Angaben geht, gibt es in Kiezdeutsch oft Formulierungen aus bloßen Nominalgruppen, wobei Artikel und Präpositionen wegfallen:

Um sieben Uhr steh ich auf, geh Ø Schule.

*Nachher Ø acht Uhr ich hab Dienst.*³

• Flexion und Funktionswörter

Was die Flexion in Kiezdeutsch betrifft, so kann man feststellen, dass sie nicht immer der Standardsprache entspricht. Das erfolgt aufgrund dessen, dass Flexionsendungen meistens wegfallen, insbesondere im Falle von Endungen auf Schwa-Laut und Nasalen:

³Die Auslassung wird durch Ø markiert. S. <http://www.kiezdeutsch.de/sprachlicheerneuerungen.html>, Datum des Zugriffs: 15.6.2016.

Mein Schule ist schon längst aus – das Fehlen der Flexionsendung des Possessivpronomens *mein*.

Wir kenn uns schon vom Fitness⁴ – das Fehlen der Flexionsendung des Verbs *kennen*.

• Artikel und Pronomen

Typisch für Kiezdeutsch ist das Wegfallen von Artikel und Pronomen, nichtsdestotrotz bleibt der Satz immer noch verständlich:

Ich sag: 'Hast du Ø Handy bei? – Fehlen des unbestimmten Artikels *ein*.

Ich mache Ø Ausbildung als Fachlagerist⁵ – Fehlen des unbestimmten Artikels *eine*.

b. Rinkebysvenska

• Verwendung von Präpositionen

Ein prägnantes grammatisches Merkmal der multiethnischen Jugendsprache aus Schweden kann gleichzeitig auch als typisch für die Sprechweise der ersten Generation Einwanderer sein, nämlich der Austausch oder sogar die falsche Wahl der Präpositionen, insbesondere wenn es um die zwei meist benutzten Präpositionen des Schwedischen *på* (,auf, zu, bei, an') und *i* (,in') geht, die häufig miteinander verwechselt werden (*på* häufig anstatt von *i*), oft in Zeitangaben:

de e inte lika som på Sverige (Kotsinas 2005:235) – ‚es ist nicht gleich wie auf Schweden‘.

Genau wie in Kiezdeutsch gibt es auch in Rinkebysvenska Situationen, wo Präpositionen ganz einfach weggelassen werden, wie Kotsinas (2005) aufgezeichnet hat:

vi har gått Turkiet (Kotsinas 2005:247) – ‚wir sind Türkei gegangen‘ – richtig auf Standardschwedisch ist *vi har åkt till Turkiet* / ‚wir sind in die Türkei gefahren‘.

• Zeitangaben

Für Zeitangaben werden die Präpositionen *i*, *på* und *till* abwechselnd verwendet:

sen går pappa i Turkiet – ‚dann geht Vater in Türkei‘.

• Formwörter

Ein weiteres Merkmal auf der Ebene der Grammatik bezieht sich auf das Wegfallen von Formwörtern, wobei am häufigsten das Subjekt weggelassen wird. Das gilt auch für das Objekt oder sogar für Hilfsverben:

⁴ Vgl. <http://www.kiezdeutsch.de/sprachlicheneuerungen.html>, Datum des Zugriffs: 15.6.2016.

⁵ Vgl. ebd.

i går kollade (jag) film – ‚gestern sah (ich) Film‘,

jo vi slog (den) – ‚ja wir schlugen (ihn)‘,

vem (har) ritit (ritat) den här (Kotsinas 2005:235) – ‚wer (hat) das hier gezeichnet‘.

• Flexion

Abweichungen vom Standardschwedischen gibt es auch im Bereich des Genus, der Definitheit, Deklination des Substantivs und Adjektivs und zufällig konnten Sprachforscher (vgl. Källström 2003, Kotsinas 1988, Doggelito/Kotsinas 2004, Ganuza 2008) auch doppelte Komparation des Adjektivs bemerken:

du har dragit vår namn i skiten – ‚du hast unser Name geschämt‘,

sen dom blir lite rik – ‚dann wurden sie ein bisschen reich‘ – auf Schwedisch wäre hier die Pluralform des Adjektivs richtig gewesen, *rika*;

man pratar / ee / mer tuffare än vanlit (Kotsinas 2005:146) – ‚man spricht / ee / mehr schwerer als gewöhnlich‘.

Abweichende Kongruenz und Deklination – weggelassen oder falsch – und sogar Wegfallen von Artikeln werden auch von Ganuza (2008) aufgezeigt:

den där arbete – ‚dies Arbeit‘ – richtig auf Standardschwedisch wäre *det där arbetet*.

2.4 Neue Wortstellung

a. Kiezdeutsch

Das wichtigste Merkmal, was die Wortstellung in Kiezdeutsch betrifft, ist, dass diese lockerer und entspannter als im Standarddeutschen organisiert ist: im Unterschied zu der Standardsprache, wo am Anfang des Satzes vor dem finiten Verb, im Vorfeld, immer ein Satzglied steht, findet man in Kiezdeutsch auch zwei Elemente (Adv SVO – Adverbiale Bestimmung-Subjekt-Verb-Objekt) oder sogar auch keine Elemente (V1 – Verb-erst-Stellung)⁶.

Kiezdeutsch

Tab. 1. Wortstellung in Kiezdeutsch

Adverbiale Bestimmung	Subjekt	Finites Verb		
<i>Früher</i>	<i>ich</i>	<i>hab'</i>	<i>Faxen</i>	<i>gemacht.</i>
<i>So die ersten zwei Wochen</i>	<i>wir</i>	<i>haben</i>	<i>uns mit denen</i>	<i>verstanden.</i>
<i>Morgen</i>	<i>ich</i>	<i>geh</i>	<i>Kino.</i>	

⁶ Vgl. <http://www.kiezdeutsch.de/sprachlichenerungen.html>, Datum des Zugriffs: 28.3.2016.

vs.

Standarddeutsch

Tab. 2. Wortstellung im Standarddeutschen

Vorfeld	Finites Verb			
<i>Morgen</i>	<i>gehe</i>	<i>ich</i>		<i>ins Kino.</i>
<i>Ich gehe</i>	<i>morgen</i>			<i>ins Kino.</i>
<i>Ins Kino</i>	<i>gehe</i>	<i>ich</i>	<i>morgen.</i>	

b. Rinkebysvenska

Ein anderes Phänomen, das auch in Kiezdeutsch vorkommt (siehe oben), besteht darin, dass die Regel, laut der im Aussagesatz nur ein Satzglied vor dem finiten Verb stehen kann, auch in Rinkebysvenska unter bestimmten Bedingungen außer Kraft gesetzt wird: neben den Verb-zweit-Sätzen, die auch in der Standardsprache vorkommen, findet man ebenfalls Sätze, bei denen zwei Satzglieder vor dem finiten Verb stehen: ein Adverbial und das Subjekt (Adv SVO)⁷:

Tab. 3. Wortstellung in Rinkebysvenska

Adverbiale Bestimmung	Subjekt	finites Verb		
<i>Igår</i> ,Gestern	<i>jag</i> ich	<i>var</i> war	<i>sjuk.</i> krank.	
<i>Normalt</i> ,Normalerweise	<i>man</i> man	<i>går</i> geht	<i>på</i> zum	<i>ungdomsskolan.</i> Jugendclub.

3. Funktionen der multiethnischen Jugendsprache

a. Gemeinsamer Code

Es geht folglich um völlig selbstbewusste Jugendliche, die auf eine kreative Weise mit der Sprache umgehen und unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, eine bestimmte Aussprache und einen bestimmten Sprachinhalt übernehmen, um Empathie mit der multiethnischen Gemeinschaft, derer Teil sie auch selbst sind, zu zeigen.

b. Protestform

Meiner Auffassung nach funktioniert die multiethnische Jugendsprache auch als eine Protestform, wobei Jugendliche, durch bewusste sprachliche Regelverstöße gegen die Normen und Konventionen des Deutschen und Schwedischen die grammatischen, lexikalischen und phonetischen Abweichungen von der Standardsprache, ihre So-

⁷Nach dem schon vorhandenen Muster aus Kiezdeutsch.

lidarität mit ihren Eltern, Verwandten oder sogar neugekommenen Freunden, die stark auf Deutsch oder Schwedisch „brechen“, zeigen. Vielleicht beabsichtigen diese Jugendlichen auch zu beweisen, dass man sich als Einwanderer in Deutschland oder Schweden nicht willkommen fühlt und das versuchen sie sogar durch einen sprachlichen Protest gegen die Normen und Konventionen des Deutschen und Schwedischen zu vermitteln. Diese Loyalität gegenüber dem eigenen Stadtteil kann also als Antwort auf das Außenseiterdasein, das viele Jugendliche empfinden, interpretiert werden (vgl. Fraurud/Bijvoet 2004:403).

c. Geheimsprache

Der Vorortslang funktioniert nicht nur als Protestform gegen die deutsche, beziehungsweise schwedische Mehrheitsgesellschaft, sondern auch als eine Geheimsprache. Man benutzt diese Sprachvarietät als Geheimsprache, die Lehrer oder andere, die außerhalb der Gruppe stehen, nicht verstehen können. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen aber die SprecherInnen im Stande sein, zwischen verschiedenen Sprachregistern und Stilebenen nicht nur zu unterscheiden, sondern auch zu wechseln.

d. Kreativität und Spielen mit der Sprache

Laut durchgeführte Studien (z. B. Fraurud/Bijvoet 2004) sind die Sprachbenutzer selbst der Ansicht, dass sie einen kreativen und spielerischen Umgang mit ihrer Sprache haben. Die Vielfältigkeit innerhalb der multiethnischen Jugendsprache, sowohl was die Aussprache als auch die eigentlichen Sprachformen anbelangt, kann folglich als ein deutliches Zeichen von Kreativität und vom Spielen mit Wörtern und sprachlichen Mitteln der Sprecher erklärt werden. Daraus ergibt sich also die Schlussfolgerung, dass die Variation eigentlich ein bewusster Prozess ist, und kein Zufall.

e. Zugehörigkeits- und Identitätsmarkierung

Die Sprache ist ein Werkzeug mit dem die Sprecher ihre Identität in der sozialen Interaktion mit der Außenwelt konstruieren und kommunizieren können (vgl. Bijvoet/Fraurud 2006:5). Multiethnische Jugendsprache ist als „Mittel zur Überwindung von ethnischen Grenzen und ein Ausdruck für eine multikulturelle Identität“ (Fraurud/Bijvoet 2004:416) zu verstehen. Die Jugendsprache wird bewusst als Strategie zur Identitätskonstruktion und Markierung von Gruppenzugehörigkeiten benutzt.

4. Schlussfolgerungen

Es lässt sich also feststellen, dass es eine ganze Reihe typischer Kennzeichen gibt, die die multiethnische Jugendsprache nicht nur von der Standardsprache, sondern auch von anderen sprachlichen Varietäten und Erscheinungen unterscheidet, wie beispielsweise der

Umgangssprache, der gewöhnlichen Jugendsprache und der Schulsprache. Diese Schlussfolgerung ergibt sich aus der obigen Analyse der sprachlichen Merkmale des Phänomens der multiethnischen Jugendsprache, so wie sie in der Forschungsliteratur beschrieben wird, sowohl im deutschsprachigen, als auch im schwedischsprachigen Raum.

Das lässt sich ganz deutlich daran erkennen, dass die zwei Varietäten einmal des Deutschen, Kiezdeutsch, bzw. des Schwedischen, Rinkebysvenska, auf mehreren sprachlichen Ebenen gemeinsame Erscheinungen und Merkmale aufweisen, die alle eine große Dynamik, Energie, Innovation und Kreativität beweisen.

Nichtsdestotrotz gibt es auch deutliche Unterschiede zwischen den zwei sprachlichen Varietäten, die durch die Eigenartigkeiten der zwei Sprachen, Deutsch und Schwedisch, erklärt werden können, aber auch durch den Einfluss einer ganzen Reihe äußerlicher Faktoren, wie der gesellschaftliche Kontext, die regionale Prägung, die Einzelheiten der Entwicklung der zwei Sprachen, und nicht zuletzt, durch die individuelle Ausprägung jedes Sprechers.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die multiethnische Jugendsprache nicht als „falsche“ Sprechweise der Jugendlichen oder „schlechtes“ Deutsch bzw. Schwedisch betrachtet werden soll, sondern hierbei handelt es sich um eine neue, eigenständige sprachliche Varietät, die nach bestimmten Regeln und Mechanismen funktioniert, folglich hat die multiethnische Jugendsprache eine systematische Struktur und ihre Entwicklung verläuft im großen Maße ähnlich. Des Weiteren soll die multiethnische Jugendsprache nicht als eine Gefahr oder Bedrohung für die Standardsprache betrachtet werden, sondern vielmehr als eine Chance, als einen unentbehrlichen Schlüssel zur heutigen Gesellschaft gesehen werden, ohne die man keinen Zugang zu einer erfolgreichen Kommunikation haben kann, als ein Zeichen von Sprachreichtum und als Möglichkeit für die Entwicklung unserer sprachlichen Mittel und die Erweiterung unseres Horizontes. Wir konstruieren unsere Identität im engen Zusammenhang mit unserer Ausdrucksweise, folglich spielt die Wahl unserer Sprache eine sehr wichtige Rolle, indem sie uns als selbstbewusste Menschen definiert. Die dargestellten Ergebnisse meiner Analyse rechtfertigen also die Aussage des schwedischen Schriftstellers Jonas Hassen Khemiri, den ich schließlich zitieren möchte: „Wie wir uns ausdrücken hat eine große Bedeutung für die wir sind oder sein möchten“ (Khemiri 2003)⁸.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- KHEMIRI, Jonas Hassen. *Ett öga rött*. Stockholm: Norstedts förlag, 2003. Print.
 BAKHTIARI, Marjaneh. *Kalla det vad fan du vill*. Stockholm: Ordfront, 2005. Print.

⁸”Hur vi uttrycker oss har stor betydelse för vilka vi är eller vill vara”.

Sekundärliteratur

Gedruckte Quellen

- BJÄRVALL, Katarina. *En gravad hund. Det svenska språket i en mångkulturell vardag*. Stockholm: Carlsson Bokförlag, 2001. Print.
- DOGGELITO, Dogge und Ulla-Britt KOTSINAS. *Förortsslang*. Stockholm: Norstedts ordbok, 2004. Print.
- FRAURUD, Kari und Ellen BIJOET. „Multietniskt ungdomsspråk och andra varieteter av svenska i flerspråkiga miljöer”, 2004. *Svenska som andraspråk – i forskning, undervisning och samhälle*. Hrsg. Kenneth Hyltenstam und Inger Lindberg. Lund: Studentlitteratur, 2013, 389–417. Print.
- GANUZA, Natalia. „Ordföljdsvariation som språklig strategi bland ungdomar i flerspråkiga stadsmiljöer”. *Nordisk tidskrift för andraspråksforskning*. Nordand, 2 (3), 2008: 57–81. Print.
- KÄLLSTRÖM, Roger. „Ett språkligt genombrott?”. *Texten framför 20 allt. Festskrift till Aina Lundqvist*. Göteborg: Institutionen för svenska språket, 2003, 94–102.
- KEIM, Inken. „Kommunikative Praktiken in türkischstämmigen Kinder- und Jugendgruppen in Mannheim”. *Deutsche Sprache*, 32 (2004): 198–226. Print.
- KOTSINAS, Ulla-Britt. „Rinkebysvenska en dialekt?”. [Rinkeby Swedish – a dialect?]. *Svenskans beskrivning 16*. (SIC 21a.). Hrsg. Per Linell, Viveka Adelswärd, Torbjörn Nilsson und Per A. Petersson. Linköping: Universitetet i Linköping, 1988, 264–278. Print.
- KOTSINAS, Ulla-Britt. *Invandarsvenska*. Uppsala: Hallgren & Fallgren, 2005. Print.
- WIESE, Heike. *Kiezdeutsch: Ein neuer Dialekt entsteht*. München: C. H. Beck, 2012. Print.
- WIESE, Heike und Sibylle DUDA. „A new German particle ‘gib(t)s’ – The dynamics of a successful cooperation”. *Sprachliche Variationen, Varietäten und Kontexte. Beiträge zu psycholinguistischen Schnittstellen*. Hrsg. Katharina Spalek und Juliane Domke. Tübingen: Stauffenburg, 2012, 39–59. Print.
- WIESE, Heike und Maria POHLE. „<<Ich geh Kino“ oder „... ins Kino?>> Gebrauchsrestriktionen nichtkanonischer Lokalangaben“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. 35(2), 2016: 171–216. Print.

Internetquellen

- BIJOET, Ellen und Kari FRAURUD. Svenska med något utländskt?. Språkvård (2006): 4–10. http://www.biling.su.se/polopoly_fs/1.91422.1339483900!/Svenska_med_ngt_utl.pdf, Datum des Zugriffs: 12.3.2014.
- BODÉN, Petra. „<<Rosengårdssvensk>> fonetik och fonologi. Småskrifter från Nordiska språk vid Lunds universitet. Språket hos ungdomar i en flerspråkig miljö i Malmö”. *Centre for Languages and Literature, Lund University* (Småskrifter från Nordiska språk vid Lunds universitet. Språket hos ungdomar i en flerspråkig miljö i Malmö, Nr. 27), 2007, https://projekt.ht.lu.se/fileadmin/_migrated/content_uploads/Nordlund_Bode__n.pdf, Datum des Zugriffs: 10.11.2017.
- CASTELIUS, Olle. *Uttrycken talar om vilka vi är*. 7.7.2003. <https://www.aftonbladet.se/kultur/bokrecensioner/a/8wJpLE/uttrycken-talar-om-vilka-vi-ar>, Datum des Zugriffs: 14.4.2016.
- KERN, Friederike. „Rythmus im Türkendeutschen“. *Sprachen in mobilisierten Kulturen: Aspekte der Migrationslinguistik*. Hrsg. Thomas Stehl. Potsdam: Universitätsverlag, 2011. 209–298. <https://www.bing.com/search?FORM=SLBRDF&PC=SL10&q=kern+%E2%80%9DPrinzip+der+rekurrenten+Akzentstruktur%E2%80%9D>, Datum des Zugriffs: 4.9.2017.

- POHLE, Maria und Kathleen SCHUMANN. „Keine Angst vor Kiezdeutsch! Zum neuen Dialekt der Multikulti-Generation“. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* – ZJJ (3/2014): 216–224. http://www.unipotsdam.de/fileadmin/projects/dspdg/Publikationen/ZJJ_Publikation_Pohle_Schumann.pdf, Datum des Zugriffs: 12.10.2017.
- WIESE, Heike. „<<Ich mach dich Messer>>: Grammatische Produktivität in Kiez-Sprache“. *Linguistische Berichte* 207 (2006): 245–273. <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/12791>, Datum des Zugriffs: 12.6.2017.
- WIESE, Heike. „Grammatical innovation in multiethnic urban Europe: New linguistic practices among adolescents.“ *Lingua*. 119 (2008): 782–806. https://www.researchgate.net/publication/222827114_Grammatical_innovation_in_multiethnic_urban_Europe_New_linguistic_practices_among_adolescents, Zugriff 13.2.2017.
- WIESE, Heike. „Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt des Deutschen“. *APuZ* (Aus Politik und Zeitgeschichte) (8/2010), Themenheft „Sprache und Gesellschaft“. https://www.researchgate.net/publication/261402356_Kiezdeutsch_-_ein_neuer_Dialekt_des_Deutschen, Datum des Zugriffs: 22.3.2018.
- Kiezdeutsch. Ein Infoportal zu Jugendsprache in urbanen Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil: Informationen für Interessierte und Handreichungen für Schulen.* <http://www.kiezdeutsch.de/index.html>, Datum des Zugriffs: 13.3.2017.
- Kiezdeutsch. Sprachliche Innovation in Kiezdeutsch.* <http://www.kiezdeutsch.de/sprachliche-neuerungen.html>, Datum des Zugriffs: 28.3.2016.
- Slangopedia.* <http://www.slangopedia.se/ordlista?ord=siktir+git>, Datum des Zugriffs: 2.11.2015.
- Wallah, Jallah, Lan, Moruk – Jugendsprache.* http://online-lernen.levrai.de/deutschuebungen/jugendsprache/10_wallah_jallah_lan_moruk_uebungen.html, Datum des Zugriffs: 25.4.2016.

ZITIERNACHWEIS:

- DIKO, Miryam. „Kiezdeutsch & Rinkebyvenska – Sprachliche Merkmale der multiethnischen Jugendsprache.“ *Linguistische Treffen in Wrocław* 15, 2019 (I): 273–286. DOI: 10.23817/lingtreff.15-22.